



Anja Fröhlich

Zitronengelb und Apfelgrün

Oetinger 2012 • 153 Seiten • 6,99 • ab 12 J.

Nachdem Mai im letzten Schuljahr hart um ihren Freund Jan kämpfen musste, verliert sie ihn jetzt doch. Pech auch, wenn man mit dem Freund der besten Freundin von ebender erwischt wird. Obwohl Mai Leon viel besser findet als Jan, gehört er ihrer Meinung nach immer noch Nele. Aber die will kein Wort mehr mit Mai reden, genauso wie Jan.

Und dann hat ihre Mutter auch noch ihren Vater vor die Tür gesetzt, weil ein Fernsehteam kommt, das das Leben einer Esoterik-Autorin einmal unter die Lupe nehmen möchte. Dafür hat Mais Mutter Gisèle die gesamte Wohnung umgestaltet, da sie selbst nicht nach den von ihr in Büchern beschriebenen Idealen lebt. Klar, das da die Nerven blank liegen.

Somit hat Nele zwei Probleme an der Backe: sich mit Nele und Jan versöhnen und Papa nach Hause holen. Da ist es doch sinnvoll, dass Jan im Streitschlichterbüro tätig ist. Es gefällt ihm zwar gar nicht, dass Mai ihm jetzt alles vor die Nase hält, aber auch er hat ein schlechtes Gewissen, da er jetzt mit Nele zusammen ist. Bei der Lösung aller Probleme sind die Klassenstreberin, Mais Cousine und jede Menge Küsse nicht ganz unbeteiligt.

Die Geschichte wird von Mai als Ich-Erzählerin erzählt. Sie ist in den Ferien 14 Jahre alt geworden. Mai erzählt mit viel Humor und kann auch über sich selbst Scherze machen. Das macht die Geschichte lustig und es wird nie langweilig. Die Hauptthemen der Geschichte sind Freundschaft und wie man sich anderen gegenüber richtig verhält. Die Probleme, die Mai damit hat, sind nicht alle realistisch, werden aber von ihr mit viel Einfallsreichtum gelöst.

Mai, Nele und fast alle ihrer gleichaltrigen Freundinnen sind mit Jungen zusammen. Das sind viele kleine Krisenherde, deren ausbrechende Konflikte im Laufe der Geschichte gelöst werden müssen. Überflüssig ist, dass sich die Gespräche der Charaktere nur darum drehen, ob die Freunde gut küssen können oder wie man das beheben kann. Dieses Thema taucht ständig auf und stört nach einiger Zeit den harmonischen Lauf der Konfliktlösung, die Versöhnung von Mai, Nele, Leon und Jan.

Die Komik, mit der Mai ihr Familienleben beschreibt, gleicht das aber wieder aus: Ihr Bruder und die Eltern sind ganz gewöhnlich, aber jede Szene ist so treffend witzig oder überspitzt beschrieben, dass man meint, man stehe daneben. Die beiden Kinder nennen ihre Mutter Schissel, weil ihnen die Namensänderung von Gisela in Gisèle absurd vorkam. Der Name kommt durch die falsche Aussprache von Gisèle zustande. Jetzt kann man sich die Reaktion der Mutter lebhaft vorstellen, wenn sie in aller Öffentlichkeit zugeben muss, dass ihre Kinder den Namen absichtlich verhunzen.

Diesen Roman zu lesen, macht viel Spaß. Es ist schade, dass er so schnell zu Ende ist. Da man die Geschichte auch ohne den ersten Band versteht, eignet sich dieses Buch hervorragend als Überraschungsgeschenk. Der Roman kann nur weiterempfohlen werden.